

Neue Gesetze und Verwaltungsreform – Großangriff auf den Naturschutz

In diesen Wochen und Monaten wird in Mecklenburg-Vorpommern die Neufassung eines neuen Landesnaturschutzgesetzes diskutiert. Neben der notwendigen Anpassung an die Vorgaben des europäischen Naturschutzrechtes sind mit dem Gesetzentwurf der Großen Koalition einschneidende Änderungen geplant. Würden sie den Landtag ungebremst passieren, so wäre die gesetzliche Basis des Naturschutz in Mecklenburg-Vorpommern deutlich geschwächt.

Rechte der Natur geschwächt

Wer in Natur eingreift, soll in Zukunft gegenüber der Behörde verlangen können, den Schaden nicht wie bisher mit einer konkreten Maßnahme ausgleichen zu müssen, sondern ein Ersatzgeld zahlen zu können. Zwar war die Möglichkeit der Ersatzzahlung bisher bereits gegeben, doch oblag die Festlegung darüber allein der Behörde. Zudem durfte sie nur in seltenen Fällen zur Anwendung kommen, nämlich dann, wenn Ausgleichsmaßnahmen nicht möglich waren. Als weitere Unmöglichkeit stellt sich dar, dass sich die Höhe des Ersatzgeldes künftig unter anderem danach richten soll, was für den Eingriffsverursacher zumutbar ist. Mit diesen absurden Regelungen wird der bisherige Grundsatz, dass die mit einem Eingriff verloren gehenden Eigenschaften von Natur auch in der Natur ausgeglichen werden müssen, bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Nicht nur in diesem Punkt widerspricht das neue Landesnaturschutzgesetz dem erst kürzlich erneuerten Bundesnaturschutzgesetz. Der BUND fordert deshalb, die Änderung des Landesnaturschutzgesetzes zu verschieben, Bundesrecht 1:1 umzusetzen und die dort erzielten Verbesserungen zu übernehmen.

Grünland erhalten

Zu den Verbesserungen des Bundesrechts zählt die neue Definition der „guten fachlichen Praxis einer naturverträglichen Landwirtschaft“. Umbruch von klimawichtigem Grünland insbesondere auf Moorstandorten soll demnach nicht mehr zur guten landwirtschaftlichen Praxis gehören. Diese Vorgabe wäre für das Moorland Mecklenburg-Vorpommern zwingend zu übernehmen, fallen hier doch durch den Boom des Maisanbaus für die Erzeugung von Bioenergie zahlreiche wertvolle Grünlandflächen dem Pflug zum Opfer.

Ökokonto: Naturschutz wird Geschäft

Mit dem geänderten Gesetz will das Land ferner das so genannte Ökokonto im Naturschutzrecht einfüh-

ren. Auf diesem Konto können Gemeinden all jene Maßnahmen ansparen, die sie fortlaufend für den Schutz der Natur durchführen. Später sollen Investoren die von den Gemeinden bereits durchgeführten Maßnahmen ohne großen Zeitverlust gegen Geldzahlungen vom Konto abbuchen können. Der Raum- und Funktionsbezug von Eingriff und Ausgleich wird dabei deutlich gelockert und die Vermeidung von Umweltschäden steht im Hintergrund. Mit dieser Praxis könnten umweltschädigende Großvorhaben, z.B. ein Steinkohlekraftwerk, zum Nachteil von Natur deutlich reibungsloser umgesetzt werden.



Naturzerstörende Großvorhaben hätten es mit dem neuen Landesnaturschutzgesetz deutlich leichter.

Naturschutz braucht mehr Personal

Zwar gibt es mit dem Ökokontenmodell auch Chancen für den Naturschutz, doch können diese nur mit ausreichend und qualifiziertem Personal in den Naturschutzbehörden ergriffen werden. Im Zuge der Verwaltungsreform werden allerdings gerade in diesem Bereich massiv Stellen abgebaut. So soll die beabsichtigte Zusammenlegung der sechs Ämter für Landwirtschaft und der fünf Staatlichen Ämter für Umwelt und Naturschutz zu vier „Ämtern für ländliche Räume“ eindeutig zu Lasten des Naturschutzes gehen. Geplante 300 Personalstellen in der landwirtschaftlichen Verwaltung stehen nur 48 Stellen gegenüber, die für Naturschutzaufgaben vorgesehen sind. Das Land hatte einst mit landesweit 120 Mitarbeitern die Arbeit in der Naturschutzverwaltung begonnen. Als besonders problematisch sieht der BUND dabei an, dass im Zuge der Verwaltungsreform die naturschutzfachlichen Aufgaben in Naturschutzgebieten, einschließlich der Umsetzung der Managementpläne für Gebiete des Europäischen ökologischen Netzes „Natura 2000“ an die Landkreise und die kreisfreien Städten übertragen werden sollen. Damit werden die heute wichtigsten naturschutzfachlichen Aufgaben den Unbilden der Kommunalpolitik ausgeliefert, die erfahrungsgemäß dem Naturschutz ein geringes Gewicht beimisst.

IMPRESSUM

Herausgeber:
BUND Landesverband
Mecklenburg-
Vorpommern e.V.
Wismarsche Str. 152
19053 Schwerin
Tel: 0385 52 133 90
www.bund.net/mv
bund.mv@bund.net

Redaktion:
Corinna Cwielag und
Barbara Burghardt

Nächster Redaktions-
schluß: 25. September

Protest muss lauter werden

Der BUND Mecklenburg-Vorpommern hat gemeinsam mit anderen Naturschutzverbänden entschieden gegen dieses Vorgehen der Landesregierung protestiert. In der Anhörung zum Landesnaturschutzgesetz vor dem Agrar- und Umweltausschuß des Landtages im Oktober konnte der BUND seine Position verdeutlichen. Doch der Protest muss sich aus vielen Richtungen noch lauter artikulieren. Denn eines muß klar sein: Mit laxen gesetzlichen Regeln und immer weniger Naturschutzpersonal kann die biologische Vielfalt im „Natur- und Gesundheitsland“ Mecklenburg-Vorpommern nicht gesichert werden.

Arndt Müller, Naturschutzreferent BUND Mecklenburg-Vorpommern

Weitere Informationen unter www.bund-mv.de

Ackerwildkräuter in M-V: Neue Chancen für den Naturschutz

Wer kennt sie noch – unsere Ackerwildkräuter, wie Kornrade, Ackerfrauenmantel, Venuskamm, Acker-Steinsame oder Lämmersalat? Intensive Ackernutzung mit Einsatz von Herbiziden, Nährstoffanreicherung durch Düngung und fehlende Fruchtfolge haben dazu geführt, dass heute viele Fundorte typischer Ackerwildkrautarten verschwunden sind. Doch damit müssen die Arten selbst nicht endgültig von den betreffenden Äckern verschwunden sein – oft warten sie in Form von Samen im Boden auf eine Chance zum Keimen, Blühen und Fruchten!



Aus dem Bodensamenvorrat der Äcker können diese Arten sich auch nach Jahren und Jahrzehnten wieder neu etablieren, wenn die Herbizidanwendung unterbleibt.

Um dieses Potenzial wieder zu erwecken, bieten EU-Agrarumweltmaßnahmen im Rahmen des Vertragsnaturschutzes eine Finanzierungshilfe.

Innerhalb der Maßnahmen mit einer nationalen Ko-

finanzierung verbirgt sich hinter der Bezeichnung „Anlage von Schonstreifen“ ein wirksames Instrument für den Schutz und die Entwicklung der Ackerbegleitflora. Ziele dieser neuen Maßnahme sind:

- Erhalt und Förderung artenreicher Ackerbegleitfluren sowie
- Schaffung von Verbindungskorridoren oder Schutz-, Brut- oder Rückzugsflächen für Tiere in der Agrarlandschaft.

Seit 2006 und verstärkt wieder seit April hat sich der BUND Mecklenburg-Vorpommern im Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz dafür stark gemacht, dieses Programm als neue Agrarumweltmaßnahme einzuführen. Neben der Veröffentlichung eines Positionspapiers haben sich die VertreterInnen der Umweltverbände im Begleitausschuss des Landes Mecklenburg-Vorpommern wiederholt für dieses Förder-Instrument eingesetzt. Anfang September 2009 hat das MLUV MV reagiert und in einer Informationsveranstaltung die Anlage von Schonstreifen als mögliche neue Agrarumweltmaßnahme ab 2010 angekündigt!

Die Förderung soll je Hektar 520 Euro im Jahr betragen. Die hierfür in Betracht kommenden Ackerflächen werden in einer sogenannten Kulisse zusammengestellt. Die Entscheidung, welche Flächen in diese Kulisse aufgenommen werden, wird der BUND MV begleiten. Wir befürworten die gezielte Förderung innerhalb einer Kulisse, die Äcker mit bekannten Vorkommen seltener Arten der Ackerbegleitflora einschließt aber ebenso Naturschutz- und FFH-Gebiete berücksichtigt. Gerade in Gebieten mit den für Mecklenburg-Vorpommern so typischen Acker-Söllen können die herbizidfreien Flächen als Verbindungskorridore oder Rückzugsflächen für Amphibien und andere Tierarten dienen.

Freuen wir uns für die kommenden Jahre auf die Rückkehr der einstmals bekannten Wildpflanzen auf den Äckern!

Dr. Ursula Karlowski

Seen in MV dürfen nicht privatisiert werden

227 Gewässer mit einer Fläche von rund 4.200 Hektar befinden sich in Mecklenburg-Vorpommern noch im Bestand der Bodenverwertungs- und verwaltung GmbH (BVVG). Kaum jemand ahnt, dass die Gewässer, unter ihnen große Seen wie der Malchiner See, durch die BVVG verkauft und privatisiert werden sollen. Der BUND befürchtet, dass die Bürger nach einem Verkauf die Badestellen und Stege nicht mehr nutzen können, dass Fauna und Flora

wirtschaftlichen Interessen weichen müssen und sich die Wasserqualität durch unsachgerechte Pflege verschlechtert. Vor allem verlieren die Kommunen ihre Einflussmöglichkeiten. Der BUND führt seit dem 6.10.2009 eine Unterschriftenaktion gegen die Privatisierung der Seen in Mecklenburg-Vorpommern durch. Beteiligen Sie sich an der Unterschriftenaktion des BUND und drucken Sie sich die Unterschriftenlisten aus dem Internet heraus. Mit Ihrer Unterschrift helfen Sie, den Bundestag zu einer Gesetzänderung zu bewegen. Die Seen müssen für die Allgemeinheit erhalten und sollten als Teil des Nationalen Naturerbes kostenlos an Länder, Kommunen und Verbände abgegeben werden.

Arndt Müller

Lebendige Seen Deutschland

Am 15. September wurde in Bernried am Starnberger See das Netzwerk Lebendige Seen Deutschland gegründet. Es ist Teil des Netzwerks Living Lakes im Global Nature Fund. Living Lakes betreibt weltweit Projekte zum Erhalt und zur Renaturierung von Seen und Feuchtgebieten. Auch für Deutschland besteht entsprechender Bedarf.

Lebendige Seen Deutschland soll alle, die mit Seen zu tun haben, also z.B. Behörden, Fischer, Angler, Taucher, Bootsfahrer, Naturschutzverbände und Investoren zusammenführen, um einvernehmliche Lösungen für Projekte zu finden und zu realisieren. Dass dieses nur selten stattgefunden hat, zeigen viele negative Beispiele: Nur am Bodensee konnte eine Menge erreicht werden.

Es haben sich bisher 13 Seenpartner zum Netzwerk zusammengeschlossen, vom Bodensee bis zur Mecklenburger Seenplatte. Dem Vorsitzenden der Ortsgruppe Plau des BUND-Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern wurde in Bernried die Ernennungsurkunde für den Plauer See als Seenpartner überreicht.

Dr. Hans-Joachim Reinig, BUND Plau am See

Landesmarketing wirbt mit Bio-Betrieben

Buch „Essbare Landschaften“ zeigt die schönen Seiten von M-V

Was das attraktive Bild für Besucher des Landes ausmacht, wurde nun vom Landesmarketing Mecklenburg-Vorpommern zu einem interessanten und lesenswerten Buch zusammengestellt. Mit schönen Geschichten von Orten, wo die Zukunft wachsen kann.

Bibliografische Angaben zum Buch:

Landesmarketing Mecklenburg-Vorpommern (Hrsg.) Essbare Landschaften. Ein Streifzug durch Mecklenburg-Vorpommern, Hinstorff Verlag, 96 Seiten, Hardcover, 84 Farbfotos, 6 Karten, 14,90 Euro/sFr 26,40, ISBN 978-3-356-01332-0

englische Ausgabe:

Edible Landscapes. A Ramble through Mecklenburg-Vorpommern, 14,90 Euro / sFr 26,40 ISBN 978-3-356-01343-6

Perspektivtreffen vom 4.- 6. September

Auch in diesem Jahr versammelten sich viele Aktive der BUNDjugend M-V, Hauptamtliche sowie Ehrenamtliche auf dem Gelände des Gutshauses Hermannshagen. Ebenfalls waren einige neue Gesichter, die neuen FÖJler/innen und Zivildienstleistenden aus Neubrandenburg und Schwerin, sowie andere interessierte junge Menschen, an dem Treffen beteiligt.



In der Ideenschmiede wurden, in gemeinsamer Runde, zahlreiche Anregungen für Aktivitäten und Seminare im Jahre 2010 zusammen getragen, konkretisiert, abgestimmt sowie Ansprechpartner und Mitwirkende gefunden. Nach getaner Arbeit, gab es für die qualmenden und inspirierten Köpfe, die Möglichkeit, den Abend in der gemütlichen Sauna sowie der beheizbaren Außenbadewanne, ausklingen zu lassen.

In den kommenden Wochen werden nun die gesammelten Beiträge weiter ausgearbeitet, Termine, Inhalte sowie geeignete Unterkünfte festgehalten um so ein abwechslungsreiches und informatives Programm für das kommende Jahr gewährleisten zu können.

Informationen unter:

*BUNDjugend Mecklenburg-Vorpommern
Wismarsche Straße 152
19053 Schwerin*

*Tel. 0385 - 52 13 39 16
Fax 0385 - 52 13 39 20
E-mail: info@bundjugend-mv.de
Homepage www.bundjugend-mv.de*

Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ): Unsere „Neuen“

Anita Ackermann: Vor ungefähr 3 Jahren kam ich nach Schwerin um mein Abitur nachzuholen. Von Haus aus nie mit Umweltproblemen in Berührung gekommen, interessierten mich Themen wie Klimawandel, Umweltverschmutzung, Massentierhaltung und Artengefährdung kaum. Doch mit zunehmender Reife entwickelte sich auch mein Verantwortungsbewusstsein gegenüber unserem Planeten. Zu sehen, dass Politiker und Unternehmen aus wirtschaftlichen Gründen, keine konsequenten und besonders nachhaltigen Entscheidungen bzw. Maßnahmen zum Natur-, Umwelt- und Klimaschutz treffen, obwohl es jetzt höchste Zeit zu handeln ist, weckte in mir das Bedürfnis selbst aktiv zu werden. Entgegen des Interesses meiner Familie einen in erster Linie Geld bringenden Beruf zu erlernen, entschied ich mich für eine Möglichkeit mich beruflich zu orientieren und Erfahrungen zu sammeln, um meine Vorstellung etwas für die Erde zu tun auch im Blick auf meine spätere Laufbahn zu konkretisieren. Denn auch wenn ich heute noch nicht genau weiß, wo es mich hin verschlagen wird...eins ist klar: ich möchte etwas ausüben auf das ich auch in weiter Zukunft, mit erhobenem Haupt und mit gutem Gewissen, zurück blicken kann. Nicht einfach nur gesagt zu haben „Jetzt lebe ich und nach mir die Sintflut!“, sondern wenigstens versucht zu haben die Welt positiv mitzugestalten und zu beschützen. Mir ist klar, dass all diese Dinge leicht gesagt sind und man im Bezug auf Naturschutz und Verhinderung von Ausbeutung auf viel Desinteresse und Widerstand stößt und natürlich auch Niederlagen einstecken muss... aber nur wer wagt gewinnt!

Nach erfolgreichem Abitur empfahlen mir Freunde ein FÖJ zu machen und so stieß ich auf den BUND sowie die BUNDjugend und bewarb mich bei letzterer, weil ich dachte, und auch nach meinen ersten zwei Wochen überzeugt bin, hier in der Landesstelle Schwerin, gut aufgehoben zu sein und eine gute Möglichkeit zu haben, mich hier weiter entfalten zu können. Ich hoffe, dass ich schnell alle Arbeitsabläufe verinnerlichen werde, um so ebenfalls die BUNDjugend bereichern zu können. Die BUND-Kollegen sowie das Arbeitsklima gefallen mir gut und ich freue mich auf ein voraussichtlich produktives sowie angenehmes Jahr mit meiner Chefin Kathleen Löpke und allen anderen „Weltrettern“ denen ich hier begegnen werde!



Mariela Weiß: Am ersten September 2009 begann mein Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) beim BUND in der Landesgeschäftsstelle Schwerin.

Wie kam es dazu? Aufgewachsen bin ich auf einem Biohof. Meine Eltern sind Landwirte und zogen mit der Familie Anfang der Neunziger nach Schwerin, dort bauten sie den Biohof Medewege mit auf. Ich wuchs mit meinen vier Geschwistern zusammen auf dem Hof auf und lernte so von Kindesbeinen an den Umgang mit der Natur und Tieren. In der Schule wurden Themen wie Umwelt, Globalisierung, Energieversorgung, Klimawandel, Gentechnik etc. mit der Zeit immer mehr behandelt und mein Interesse wurde immer mehr geweckt. Im letzten Schuljahr habe ich mein Abitur erfolgreich bestanden.

Während der intensiven Vorbereitungszeit stellte ich mir immer wieder die Frage, was ich denn machen will, wenn ich mein Abitur in der Tasche habe. Was ich studieren möchte, weiß ich noch nicht genau und bevor ich mich Hals über Kopf entscheide und dann eventuell das Studium abbreche, habe ich mir gedacht, dass ich erstmal etwas ganz anderes mache und währenddessen versuche mich für eine Berufsrichtung zu entscheiden. So bin ich auf die Idee gekommen ein Freiwilliges Soziales oder Ökologisches Jahr zu machen, da man dadurch die Gelegenheit hat, andere Bereiche kennen zu lernen und neue Erfahrungen zu sammeln. Ein zweiter Grund warum ich nicht gleich nach dem Abitur mit einem Studium beginnen wollte, ist, dass ich gerne nach 13 Jahren Schule praktisch arbeiten möchte und nicht vom Klassenzimmer in den Hörsaal wechseln möchte. Im vergangenen Frühjahr entschied ich mich für ein FÖJ beim BUND. Mein Vater hatte mir zuvor von dieser Stelle beim BUND berichtet, er hatte den Eindruck, dass die Arbeit eines FÖJlers dort anspruchsvoll, vielseitig, spannend und lehrreich sei. Nach zwei Wochen beim BUND kann ich sagen, dass diese Arbeit genau das Richtige für mich ist, da mein Organisationstalent gefordert wird und ich die Möglichkeit habe vieles Neues kennen zu lernen. Zudem macht es viel Spaß praktisch zu arbeiten, anstatt den ganzen Tag auf der Schulbank zu sitzen. Ich hoffe, dass ich im Laufe dieses Jahres eine zündende Idee bekomme, was ich in Zukunft machen könnte, vermutlich sind mir dabei meine neuen Erfahrungen und Kontakte hilfreich.

